

Brief der Elise Göndli an ihren Mann Heini, 1673

Autor(en): **Göndli, Elise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9746>

Nutzungsbedingungen

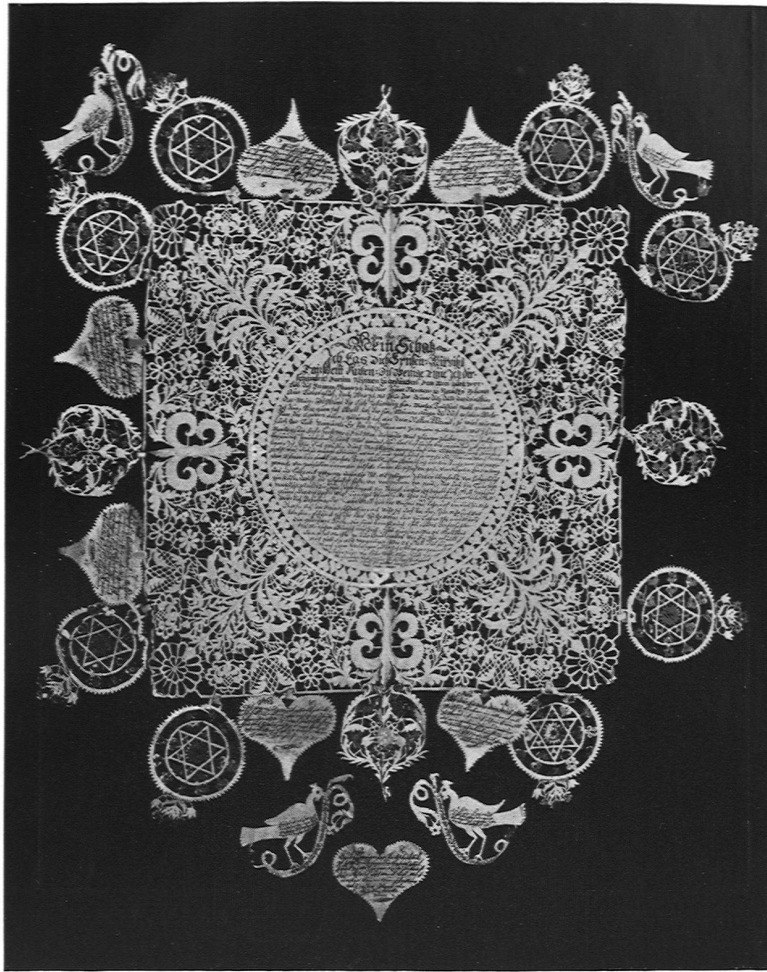
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Scherenschnitt mit Liebesbrief, 18. Jahrhundert

Privatbesitz, Münchenbuchsee

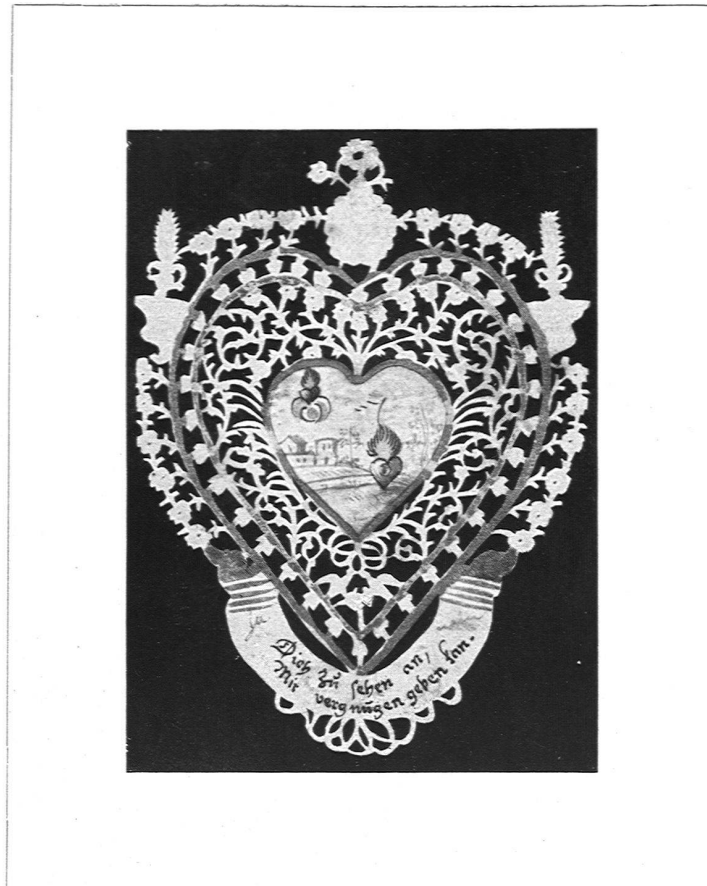
BRIEF DER ELISE GÖNDLI AN IHREN MANN HEINI IM EIDGENÖSSISCHEN FELDLAGER VON J. C. WEISSENBACH. (GEDRUCKT 1673.)

„Nun grüez di Gott, härzliebä Hüdeli, mi Heini, du weißt ä goppel asig wohl, wie ih's meini.

I loh di wüsse, daß ich und üsers ganz lieb Husvölchli wohl uff bin. Es god is lidig wohl, Gott si lob! I wett, es gieng dir as wohl as mir. Dä sott mer's glaubä: ih danke wohl alli Tag meh dä z'drißtig a dih. Jo, i haspli, spuoli oder spinni, du kust mir schier nie ußem Sinn. Mer hend erst nächt ä schöni größi Zigerganß und Holdermuos derzuo z'nacht ghebä; han i zu dä Chindä ghie: O, hett jetz üsän Atti si Teil au dervo!

Jä, Heini, loß, was mueß der suß chlagä? Üsä Sü Gorris, der Großgrind, was hed är tuo? Der Trüüffibelz hed Storre Joggelis im vielblawä Tschope, das groß Blunni, gnoh, as hed-erä. Jez isch dä Narä wider gruwä. I fürcht nüd wihrs wede er mueß z'lest no mit-em chorä.

Witers so loh di wüssä: Üsers Bethli sött mannä; es chäm dergattig no ziemi wohl hei. 's Displi, Storämählers Buob, der chlinst oh sächs, er heißt Dwyß, er ist äbä en abgfitzä, wässälä Gsell, er hed Hor und Bart wie Milch und Bluot, meint äbä churzumb, er müeßi's ha. Er stod und



Freundschaftsbildchen

Mitte 18. Jahrhundert

god-äm zwäg Tag und Nacht, wo er cha. Er hed-äm jo bim Tütsch än düffeli schöne blutrotä Duttäriemä gchromet. Er ischt wohl as bräit als din der lang Schnepfädägä.

Wett äbä gar z'gär, där Lumpechrieg wär dalameh uß und du wärist wider daheimä; einä sitzt iez (?) bloß und weißt nit, wo er wehrä soll. I fürcht nu, der Chrieg heig no ä Schutz kein End. Üser Buebä hand erst die Tag ab der Gemeindt hei bracht, es wärd erst bald rächt agoh. Der groß Mäh rä Wüetäräch uff em Bra-gundi heig aber Müß und mög's Fueter nid däuwä, er hänk und ertränk, was er mög äpsieh. — Sie hend bi-n-üs scho meh Soldatä ußgnoh, ih mein, der Gorris müeß auw go.

I hett dir no vil z'schribä, han aber schier nit derwil, mueß iez gan ankä und der Suw brüewwä.

Doch no eis. Users Obervogt Joggli Schwigeri, die alt Täsch, ist ä nembdig am-änä Öpfelchüechli erstickt, Gott dröst d'Seel. Suß is niemä bi-n-is chrank, weder üsi die chlei Chuo Brändli ist am hinderä linggä Striche uf der rächte Site gar ergaltet und het der groß rot Zwick im obere Chalbermattli das lingg Horn ab-gstoßä; der Gorris hed-em's gspahlet; will gern gseh, wie's ihm göh.

D'Schwänderi fod ä etloh. Han zum Gorris ghie, wänn sie e Muni bring, well ih ä metzgä; es wurd denn grad rächt ohtroches, bis d'wider hei chust. Mir hend no ziemli Späck.

I weiß jetz nüd meh. Lueg, daß allmetz fry husli und wässälä sigist, Hüdeli, mi Heini, und ih bin Elsi Göndli, di lieb Drusseli bis i's Grab.“